Geothermie als Baustein einer resilienten Energieversorgung

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wie resilient ist die Energieversorgung Deutschlands? Darauf haben derzeit sogar Expertinnen und Experten keine fixe Antwort – ein großes Problem und gleichzeitig eine große Chance. Eine resiliente Energieversorgung, also eine, die auch in Krisen und unter sich verändernden Rahmenbedingungen zuverlässig, bezahlbar und dauerhaft funktionsfähig bleibt, stärkt den Standort Deutschland nachhaltig. Dabei geht es nicht nur um Versorgungssicherheit und die Fähigkeit, die Energieversorgung auch bei gezielten Angriffen auf kritische Energieinfrastrukturen aufrechtzuerhalten und geopolitisch unabhängig zu werden, vor allem von Energieimporten aus einzelnen Lieferstaaten oder unsicheren Regionen.

Resilienz bringt auch finanzielle und wirtschaftliche Stabilität – denn wer weniger anfällig für starke Preis- und Kostenschwankungen ist, der investiert auch in den Wohlstand und die langfristig tragfähigen Finanzen seines Landes. Energiesysteme, die resilient sind, funktionieren zudem auch unter den sich verändernden klimatischen Bedingungen – und die zunehmenden Extremwetterereignisse sind hier eine neue Realität, der wir uns stellen müssen. Resiliente Energiesysteme sind nachhaltig verfügbar, mit einer robusten und anpassungsfähigen Infrastruktur, die auch langfristig einen zuverlässigen Betrieb ermöglicht.

Diese mannigfachen Anforderungen an Resilienz sind herausfordernd, umso glücklicher können wir uns schätzen, mit Geothermie seit Jahrzehnten eine Technologie in der Anwendung zu haben, die diesen Anforderungen gerecht wird. Die klimatisch und geopolitisch bedauernswerten Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit sollten uns dazu ermutigen, die Lücke zwischen Potenzial und Umsetzung nun endlich zügig zu schließen. Deutschland braucht eine resiliente Energieversorgung, das ist zunehmend auch politischer Konsens. So forderte die 7. Energieministerkonferenz im Mai die Bundesregierung auf, zeitnah eine umfassende nationale Resilienzstrategie auszuarbeiten.

Ziele sind wesentlich besser umsetzbar, wenn man sie messbar macht. Aus Sicht der Geothermiebranche ist die Bundesregierung nun am Zug, einen verbindlichen Prozess zur Entwicklung einer Resilienzstrategie für die Energieversorgung aufzusetzen, der bis zu einem bestimmten Zeitpunkt konkrete Resilienzindikatoren, Zielgrößen und daraus abgeleitete Maßnahmen für die einzelnen Energiesektoren vorlegt.

Was die Geothermie dazu beitragen kann, ist in vielfältiger Form Thema unseres jährlichen Geothermiekongresses, der dieses Jahr vom 20. bis 22. Oktober in Potsdam stattfindet. Wie dynamisch die Entwicklung der Branche ist, die mit dem Geothermiebeschleunigungsgesetz Anfang des Jahres das erste für diese Technologie spezifische Stammgesetz bekommen hat, zeigt auch die Tatsache, dass die Zahl der Einreichungen für unseren Call for Papers mit über 244 Beiträgen einen neuen Rekord erreicht hat.

Zum 25. Jubiläum bietet der Kongress ein so umfangreiches Programm wie noch nie. Mehr als 300 Beiträge in 28 Fachforen sowie 14 Workshops und eine begleitende Posterausstellung geben Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse, Praxiserfahrungen und neue Entwicklungen rund um die Nutzung der Erdwärme.

Darauf, mich mit Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik darüber auszutauschen, wie aus der Herausforderung einer resilienten Energieversorgung eine Chance wird, freue ich mich schon sehr. Denn gerade in Zeiten, die von Unsicherheit und realen Problemen geprägt sind, haben wir die Gelegenheit, mit lösungsorientierten Ansätzen die Weichen für die Zukunft zu stellen. Ich würde mich freuen, wenn wir vor Ort auch mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Herzlichst, Ihr

Gregor Dilger
Geschäftsführer Bundesverband Geothermie e. V.